

Wedenburger Zeitung

Unabhängiges politisches
Tagblatt

Verwaltung: Oedenburg, Drakol. 50. Fernsprecher 10.
Anzeigen und Abonnements werden in unserer Ver-
waltung, Drakplatz 50, und in unserem Stadtkol-
lektoren 72, angenommen. Schluss der Anzeigen-
annahme 12 Uhr mittags, am Samstag 11 Uhr vorm.

Verwaltung: Oedenburg, Drakol. 50. Fernsprecher 10.
Anzeigen und Abonnements werden in unserer Ver-
waltung, Drakplatz 50, und in unserem Stadtkol-
lektoren 72, angenommen. Schluss der Anzeigen-
annahme 12 Uhr mittags, am Samstag 11 Uhr vorm.

Einzelnummer
1.50

Gelangt mit Ausnahme von Sonntag an jedem Tag pünktlich um 5 Uhr nachmittags zur Ausgabe.
Bezugspreise: Monatlich 30 K, 1/2-jährlich 90 K, 1-jährlich 180 K, ganzjährig 360 K frei ins Haus zugestellt.

Einzelnummer
1.50

Nr. 246.

Mittwoch, den 27. Oktober 1920.

52. Jahrgang.

Die Parteien in Oesterreich.

VI.

Die übrigen in Deutschösterreich bestehenden Parteien wollen wir im Rahmen dieses Aufsatzes — ihrer Bedeutungslosigkeit entsprechend — nur in kurzen Zügen besprechen. Die bedeutendste von diesen kleinen Parteien ist noch

5. Die deutschösterreichische Bauernpartei.

Diese steht unter Führung des bei den Wahlen am 17. Oktober gegen die Christlichsozialen unterlegenen Großbauern Leopold Stocker und ist gemäß ihrem Programm eine Klassenpartei, d. h. sie tritt, gleich den Sozialdemokraten nur für das Wohl und die Interessen einer einzigen Klasse ein, ohne auf die Interessen anderer Klassen und Stände Rücksicht zu nehmen. In nationaler Hinsicht ist sie antisemitisch und für den Anschluss an Deutschland, in politischer für die Republik, in kultureller steht sie den Christlichsozialen näher als der Großdeutschen Volkspartei. Sie war in der verflochtenen Nationalversammlung durch sechs Abgeordnete vertreten und wird im neuen Nationalrat ebenso stark sein. Bis zum Spätsommer 1920 bildeten ihre Abgeordneten mit den Deutschnationalen in der Nationalversammlung die „Großdeutsche Vereinigung“; als die Wahlen kamen, sprang die Bauernpartei aus dieser Vereinigung aus und zog selbständig in den Wahlkampf. Die dadurch hervorgerufene Stimmenverteilung schädigte nicht nur die „Großdeutsche Volkspartei“, sondern weit mehr noch die Bauernpartei selbst, da beide Parteien bei gemeinsamen Austritten mindestens um 8—10 Mandate hätten mehr erringen können. Ebenfalls den nationalgefälligen Gruppen ist zuzuzählen

6. Die Nationalsozialistische Partei,

unter Führung des Wiener Advokaten Dr. Riehl. Auch diese Partei steht auf dem Klassenstandpunkte und zwar ist sie eine Arbeiterpartei. Ihre Anhänger rekrutieren sich hauptsächlich aus den Reihen der Eisenbahner. Auch diese Partei ist für den Anschluss an Deutschland, für die Republik, gegen die Vorkherrschaft der Juden usw. Zahlenmäßig ist sie sehr schwach. Im letzten Wahlkampf stellte sie in jedem Wahlkreis Wahlwerber auf, ohne auch nur in einem einzigen Wahlkreis mehr als ein paar hundert Stimmen auf sich zu vereinigen, während die Wahlzahl (d. h. die in einem Wahlkreis für die Erlangung eines Mandates nötige) 12 bis 17.000 betrug. Auch die Eigenbrötelei dieser Partei, vor allem aber die demagogische Streberlei ihres Führers, des Dr. Riehl, ist vielfach daran schuld, daß der „Großdeutschen Volkspartei“ eine Zahl sicherer Mandate verloren ging, weil einige Stimmen zur Wahlzahl fehlten.

Die nächste Partei, die wir an dieser Stelle besprechen wollen, ist

Deutschlands Kriegsschuld.

(Drahtbericht der „Wedenburger Zeitung“.)

W. Berlin, 26. Okt. Gerüchten zufolge, die der „L'oeuvre“ in seiner heutigen Folge wiedergibt, schlägt die englische Regierung vor, Deutschlands Gesamtschuld auf 12 Milliarden Gold-Pfund, d. i. 300 Milliarden Gold-Francs festzulegen, die im Laufe von 40—42 Jahren zu zahlen wären. Hieron erhielt Frankreich 156 Milliarden Goldfrancs.

Austritt der belgischen Regierung.

W. Brüssel, 26. Okt. In einem gestern abgehaltenen Kabinettsrat ist das Austrittsgesuch der belgischen Regierung, das dem König bei seiner demnächst zu erwartenden Rückkehr aus Südamerika überreicht werden soll, unterzeichnet worden. Die bereits früher zurückgetretenen Minister Frank, Jamon und Simon gehören der liberalen Partei an.

Wiedererrichtung des Zarenthrons?

Paris, 26. Okt. In dem Bericht über die politische Lage in Südrußland teilt der „Matin“ mit, daß seit kurzem besonders in der Krim für die Wiedererrichtung des Zarenthrons Stimmung gemacht werde. Als Anwärter wird Großfürst Michael Alexandrowitsch, der zweite Bruder des Zaren Nikolaus, genannt.

Dr. Meiners Abschiedsrede.

(Drahtbericht der „Wedenburger Zeitung“.)

W. Wien, 26. Okt. Dr. Meiner verabschiedete sich gestern vormittag von den Beamten des Staatsamtes für Rußland. Er betonte in seiner Ansprache, daß Oesterreich jetzt mit den Nachbarstaaten in Frieden und Freundschaft leben müsse. Es sei dahin zu streben, daß Oesterreich mit diesen Völkern in Handel und Wandel verbunden sei. Um 12 Uhr mittags nahm Staatssekretär Dr. Mayr die Vorstellung der einzelnen Abteilungsleiter entgegen. Auch er hielt eine Ansprache, in der er den voranschreitend provisorischen Charakter seiner Amtsführung betonte.

7. Die Bürgerliche Arbeitspartei,

die bei jeder Wahl unter einem anderen Namen auf Wählerfang ausgeht. Im Vorjahr z. B. nannte sie sich Bürgerlich-demokratische Partei. Ihre Anhänger sind, wenn man ihre Wähler so nennen will, beschränkt sich nur auf Wien, und zwar vor allem auf die Innere Stadt. Diese Partei ist der letzte Überrest der ehemals im alten Oesterreich bestehenden, allmächtigen liberalen Partei, die in den Tagen ihres Höhepunktes den Namen „Deutsche Fortschrittspartei“ führte. Als der Liberalismus immer mehr abwirtschaftete, verlor auch die Bannerträgerin desselben, die liberale Partei von Wahl zu Wahl mehr an Anhängern und an Bedeutung. In die letzte Nationalversammlung wurde nur mehr einer ihrer Kandidaten gewählt, der Abgeordnete Friedmann, und zwar trotz des ganz kolossalen Aufwan-

des, den die Partei beim Wählerfang getrieben hatte. So waren für Plakate allein mehrere Millionen Kronen verausgabt worden. Immerhin hatte sie in den verschiedenen Wahlkreisen gegen 65.000 Stimmen auf sich vereinigt. Bei den Wahlen am 17. Oktober d. J. hatte die Partei, die sich nunmehr „Bürgerliche Arbeitspartei“ nannte, im ersten Wahlkreis an Stelle des Abgeordneten Friedmann den ehemaligen österreichischen Ministerpräsidenten Graf Ottokar Czernin aufgestellt und sich davon einen bedeutenden Zulauf versprochen. Doch dieser blieb aus. Die Wählerschaft durchschaute trotz aller Begabung, die ja Czernin nicht abgesprochen werden kann, zu sehr dessen Wankelmütigkeit und Streberlei, eine Rolle zu spielen und zwar um jeden Preis. So war Czernin im Januar 1919 für die Monarchie und gegen den Anschluss an

Ableben des griechischen Königs einem Athener Vertreter des „Daily Mail“, daß, abgesehen von König Konstantin und dessen letzten Sohne, die Dynastie König Georgs niemals entthront worden sei. Die Thronfolge gehe daher ohne weiteres von König Alexander auf den dritten Sohn Konstantin, den Prinzen Paul über und es besteht nicht der geringste Zweifel, daß Prinz Paul, der sich gegenwärtig bei seinem Vater in Zürich aufhält, annehmen werde. Das Gerücht von der Verweigerung der Annahme bezeichnet Benizelos als ein Wahlmanöver seiner Parteigegner. Zunächst werde eine Regentschaft platzen und nach den Wahlen, die nach Benizelos Meinung den Liberalen eine große Mehrheit bringen werden, wird Prinz Paul den Thron besteigen. Damit könne sich auch Exkönig Konstantin zufrieden geben und seines ältesten Sohnes definitiven Thronverzicht aussprechen. Die griechische Regierung hat die Errichtung einer Republik oder die Einsetzung eines englischen oder anderen ausländischen Prinzen niemals in Erwägung gezogen.

(Hier wurde eine Depesche von der Zensurbehörde beschlagnahmt.)

Oedenburg, 26. Okt. Die „Wedenburger Zeitung“ war bereits am Freitag den 22. d. M. in der Lage, die Meldung zu bringen, daß Ministerpräsident Graf Teleki in einer Sitzung der Regierungspartei mitteilte, die Entente verlange, daß der ungarische Friedensvertrag bis längstens 1. November durch die ungarische Nationalversammlung ratifiziert werde.

Deutschland eingetreten, im jetzigen Wahlkampf jedoch trat er für die Republik und für den Anschluss an Deutschland ein. So kam es, daß seine Wahlliste statt 65.000 nur mehr 39.000 Stimmen auf sich vereinigte. Czernin wurde im ersten Wahlkreis gewählt und durch die Reststimmen wird auch noch ein zweiter Abgeordneter (wahrscheinlich Dr. Hofmeister) in den neuen Nationalrat kommen. Jrgend einen Einfluss auf die Gestaltung der Politik wird diese Zweimännerpartei natürlich nicht haben. Was das Programm der Bürgerlichen Arbeitspartei betrifft, läßt es sich kurz zusammengefaßt in die Worte kleiden: Für den Kapitalismus, die Großindustrie und den Großhandel. Alles andere, was das Programm dieser Partei noch enthielt, ist Aushängeschild, dazu bestimmt, Wähler und Mitläufer zu fangen.

Und er fährt doch!

Der alte Galilei hat bekanntlich den Satz des Kopernikus, daß sich die Erde um ihre eigene Achse dreht und außerdem eine kreisende Bewegung um die Sonne macht, wissenschaftlich verteidigt. Dies wurde ihm vom Papste und den anderen kirchlichen Kreisen, die ja damals allmächtig waren und von einer Lehr- und Lernfreiheit nichts wissen wollten, gewaltig übel genommen, er wurde einem hochnotpeinlichen Inquisitionsverfahren unterzogen, im Verlaufe dessen er mit lebenslänglicher Verbannung bedroht wurde. In seiner körperlichen und seelischen Not schwor er am 22. Juni 1633 die Lehren des Kopernikus, deren begeisterter Verkünder und Verteidiger er war, ab. Die Legende erzählt nun, daß Galilei unmittelbar nach Ablegung dieses Eides zornig mit dem Fuße aufgestampft und gerufen habe: „Und sie (gemeint ist die Erde) bewegt sich doch!“

Und so mag sich auch derjenige, der stehend wegen des frühzeitigen Aufstehens um 6 Uhr früh schweißgebadet auf dem Oedenburger Südbahnhof ankommt, um eine Reise nach Agendorf oder Sauerbrunn oder gar nach Wr. Neustadt zu unternehmen, wobei er den um 6 Uhr 30 Minuten abgehenden Zug benutzen will, irren, wenn er nirgends auch nur die Spur eines abfahrtsbereiten Zuges sieht. Nur Wiesmacher und Schwarzfelder können glauben, daß der Zug überhaupt nicht verkehrt. Aber es ist ein Geheimnis damit verbunden, das man durch den Vorfall mühelos erfahren kann: Infolge Kohlenmangels geht der Zug allerdings nicht. Dafür kommt um etwa viertel oder halb acht ein Zug aus Wr. Neustadt in Oedenburg an. Wenn dieser genug Kohle hat, so fährt er im Laufe des Vormittags wieder nach Neustadt zurück, was bis jetzt immer der Fall war. Allerdings ist seine Abfahrtszeit nicht genau bestimmt. Es empfiehlt sich daher, trotz allem bereits um 6 Uhr früh auf dem Bahnhofe zu sein. Bei der großen Kälte ist es natürlich nicht angenehm, sich abzufrieren. Wir raten daher allen jenen Unglücklichen, die eine derartige Weltreise nach Agendorf oder noch weiter unternehmen müssen, so oft ihnen ein Ohr, ein Finger oder dergleichen beim Warten abfriert, so wie der selige Galilei mit dem Fuße aufzustampfen und sich zum Troste zuzurufen:

„Und er fährt doch!“

Dr. Bulldogg.

Merkspruch.

Deutsch sein, heißt gut sein, Treu sein und echt, Kämpfen für Freiheit, Wahrheit und Recht!

Deutsch sein, heißt stark sein, Zäh und hart, Gilt's zu beschützen, Alt deutsche Art.

Sörmann.

Oedenburger Nachrichten

Todesfall. Der Oedenburger Kantinenbesitzer Paul Wiedner (48er Jahre) ist gestern im Alter von 48 Jahren gestorben.

Trauerungen. Gestern ehelichte der städtische Kanzleibediener Ludwig Tremmel Helene Heindl und der Viehhändler Salamon Hacker Johanna Schüller.

Personalmeldung. Oberstaatsanwaltschaftsvertreter Adalbert Kottler-Barca ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat sein Amt wieder angetreten.

Beurlaubung. Der stellvertretende Ratienstuhlpräses des Oedenburger Komitees, Paul Jalka, hat einen sechswochenlänglichen Urlaub angetreten.

Achtung, Heimkehrer! Am 24. d. ist über St. Äthysida wieder ein Kriegsgefangenentransport aus Sibirien eingetroffen. In demselben befanden sich folgende Heimkehrer aus dem Oedenburger Komitee: Franz Erhardt (St. Margarethen), Stefan Boros (Möskafony), Johann Primes (Mattersdorf), Franz Kutrovac (Sieglitz).

Die neue Wohnungsadresse unseres Abgeordneten, des Grafen Rudo Rebelesbera, ist folgende: Budapest, IV. Bezirk, Gerechtigkeitsstr. 9. II. Stock, Tür 1. Briefe die an eine andere Adresse (z. B. Parlament) gerichtet werden erreichen ihren Adressaten erst mit einer Verspätung von 10-12 Tagen.

Die Oedenburger Preisregulierungskommission an der Arbeit. Die hiesige Preisregulierungskommission unterzieht die neuerlich ins Unermessliche steigenden Fleischpreise einer Überprüfung. Ebenso wird auch der Preis der Semmeln, der im Verhältnis zu ihrer Größe ein abnormer ist, reguliert. Wir hoffen, daß die Budapester Zentrale den volksfreundlichen Bestrebungen der Kommission wenigstens diesmal freie Hand läßt und mit der nun einmal notwendigen Befähigung nicht solange warten wird, bis alles wieder überhört ist. Daß es übrigens überall erst wird mit den Preisrückgängen, zeigt sich in den galgenhumoristischen Glosse, die in den verschiedenen humoristischen Blättern, von verunglückten Preisstreibern immer häufiger erscheinen.

Schmittreben Diebstahl. Dem hiesigen Wirtschaftsbürger Samuel Moderer, wohnhaft Fiegelgasse 17, wurden aus seinem Kohlenbergweingarten 1000 Stück Schmittreben im Werte von 1200 Kronen gestohlen.

Die Brennberger Wirtschaft. — Ein Sieg des Rechtes. Der Kampf zwischen der Stadt Oedenburg und der hiesigen Brennberger Wirtschaft ist in ein neues Stadium getreten. Auf das energische Auftreten der Stadt hatte die Regierung einen Sachmann zur Überprüfung der peinlichen Vergewaltigungsangelegenheit entsendet. Dieser Sachverständige, Bergwerksverwalter Adolar Blaschke, nahm eine gründliche Befichtigung der Brennberger Wirtschaft vor, fuhr dann nach Budapest

und legte seine Wahrnehmungen und Ansichten in einem Gutachten nieder. Das Gutachten wurde zur Einsichtnahme und Beschließung eventueller Bemerkungen der Stadt übermittelt. Es wird allen Oedenburgern, die noch einiges Rechtsempfinden haben, zur freundigen Genugtung gereichen, daß das Gutachten sich gänzlich auf den von uns und von der Stadt verfolgten Standpunkt stellt. In der Theorie hat also Oedenburg gegen den Mammon gesiegt. In der Praxis werden die Früchte dieses Sieges das Rechte noch einzeln zu holen sein. Die Regierung wird gewiß alles unternehmen, um das Recht auch zum greifbaren Siege zu verhelfen. Die Regierung ist aber weit weg und es wird Aufgabe des Magistrates und — dies sei besonders betont — der Presse sein, die Art und Weise zu überwachen, wie die Regierungsverfügungen in Brennberg durchgeführt werden.

Die Seifenfabrik Lederer-Grünfeld wird zu Wohnungen hergerichtet. Die Geschichte der Seifenfabrik in der städtischen Barade ist unseren Lesern zur Genüge bekannt. Gegen den Beschluß der städtischen Generalversammlung, wonach die Barade wegen Stillstand der ursprünglich geplanten Gernfabrikation der Firma zu kündigen ist und aus den Räumlichkeiten Kleinwohnungen hergestellt sind, wurde von der Firma Berufung eingelegt, besonders mit Rücksicht darauf, daß statt der derzeit infolge Regierungsverordnungen äußerst erschwerten Gernfabrikation eine Seifenfabrik eingerichtet und auch durch die Gewerbebehörde konfessioniert wurde. Nun langte der Bescheid des Ministeriums herunter, wonach die Verfügungen der Generalversammlung gutgeheißen werden. Der Pachtvertrag kann also gelöst und die Umänderung der Barade in Kleinwohnungen vorgenommen werden. Mittlerweile haben sich jedoch die Umbaukosten bedeutend vergrößert. Die Stadt will demzufolge die Barade nicht für bürgerliche Kleinwohnungen verwenden, sondern dem Militär überlassen, wenn dieses den Umbau auf eigene Kosten durchzuführen bereit ist. Wenn also der Umbau zustande kommt, so bedeutet dies noch keine direkte Abhilfe der Wohnungsnot. Besonders für den kommenden schweren Winter kommt der Ausbau nicht mehr in Betracht.

Die Deputation des Oedenburger Komitees beim Ernährungsminister. Vizegespan Ludwig Géwan-Wolff, der die Komitatsdeputation dem Volks-ernährungsminister Bajs wegen Versorgung der Nichtproduzenten mit Getreide vorführte, äußerte sich über das Ergebnis dieser Vortragsrede folgendermaßen: Minister Bajs stimmte jenem Teil des Ertrages, der die Zurücklassung eines Teiles des abzuliefernden Getreides gegen die entsprechende Mithelgebühr verlangt, nicht zu. Hingegen wird er den Vorschlag in Erwägung ziehen, daß bei rechtzeitiger Ablieferung des zweidrittel Teiles des ausgeworfenen Getreidekontingents ein Drittel Teil desselben dem Komitat verbleibe. Außerdem wird das Komitat statt 35 Waggons

Mehl ab November 45 Waggons bekommen, hiervon 5 Prozent in Mittermehl. Außerdem erklärte der Vizegespan: Sämtliche freierwerbenden Stellen gelangen zur Besetzung. Im Jahre 1920/21 hat das Komitat für die sachlichen Ausgaben selber aufzukommen, staatliche Dotationen wird es nur hinsichtlich der Bezahlung geben. Die Reform des Municipalwahlrechtes verwerfen die Komitate über Vorschlag des Komitates Csanád. Auch in unserem Komitate dürften die Csanáder Beschlüsse einer Beiprechung unterzogen werden.

Die Schrebergärten des Lazarettspikes. Bekanntlich überließ die Stadt das Buschwerk des Lazarettspikes als Parzellen verteilt an Unbemittelte als Gemüsegärten. Die zahlreichen Bewerber gingen auch im Vorfrühling dieses Jahres an die Ausgrabungsarbeit und erhielten ein — freilich nur mündliches — Versprechen, daß man ihnen als Entgelt für diese Arbeit die ausgerodeten Parzellen zumindest auf ein weiteres Jahr belassen werde. Möglich, daß dieses Versprechen gar nicht gegeben wurde, aber jeder glaubte daran und sprach davon — und der Stadt fiel es nicht ein, diesen Irrtum aufzuklären. Die gestrige gemeinsame Sitzung der städtischen Ausschüsse hat nun beschlossen, der am Samstag abzuhaltenden Generalversammlung einen Vorschlag zu unterbreiten, diese Parzellen, falls sich Käufer finden — mit offenkundiger Verletzung der durch die mühsame Ausgrabungsarbeit erworbenen Rechte der jetzigen Bewohner dieser Familiengärten — sofort zu veräußern. Wir hoffen zuverlässlich, daß die Generalversammlung für die Interessen der Schrebergärtner am Lazarettspike mehr Wert auf den Namen und etwas mehr Herz gefunden und diesen Vorschlag nicht nur zurückweisen wird, sondern auch die Belassung der Gärten zumindest noch für das Jahr 1921 aussprechen wird. Es wäre eine Schande für die Stadt, wollte sie sich die durch launere Arbeit armer Familien geleistete Ausgrabung einfach von diesen kleinen Leuten — jenseits lassen. Der diesjährige Ertragsreiß der Schrebergärtner kommt nicht auf ihre Rechnung kommen, dies dürfte wohl jedem Stadtbauer einleuchten und braucht daher nicht besonders begründet zu werden. Wir hoffen also von der Generalversammlung das Beste!

Der Dank der Wohlthät. Die Oedenburger Einwohnerin Frau Peter Nemetz hat gegen eine in Oedenburg auf Durchreise befindliche Diebin namens Anna Heinerich die Diebstahlsanzeige erstattet. Die Diebin hat die ihr unbekannt Frau um ein Nachtquartier und verließ in den Morgenstunden, als die Quartierbesorgerin noch schlief, die Wohnung, Kleidungsstücke im Werte von 6-7000 Kronen mitnehmend.

Diebstahl in Oedenburg. Bei einer Frau Adolf Neubauer stahlen in dieser Nacht unbekannt Täter vom Boden Kleidungsstücke im Werte von 10.000 Kronen. Die Nachforschungen verliefen bis jetzt resultatlos.

Gediegene Wohnungseinrichtungen in großer Auswahl in allen Preislagen zu haben Möbelwarenhause Leopold Koppstein, Oedenburg, Grabenrunde

Liebe erweckt Liebe.

Originalroman von S. Courths-Mahler. (23. Fortsetzung.)

Dann hat er sie noch um nähere Angabe, wie sie ihr Zimmer in seinem Hause eingerichtet zu haben wünschte. Sie tat ihm den Gefallen, darauf einzugehen, obwohl ihr das vorläufig alles unsagbar gleichgültig und unwichtig erschien. Diese Besprechung nahm einige Zeit in Anspruch, zumal sich auch hier die Hofrätin einmischte.

Aber endlich war alles Wichtige erledigt. Ritter erhob sich, um sich zu verabschieden. Ehe er ging, faßte er Fees Hand.

„Ich habe noch eine Bitte an dich, liebe Fees.“

Sie sah zu ihm auf.

„Was wünschst du?“ fragte sie.

„Meine Mutter, die ich gestern besuchte, um ihr von meiner Verlobung Mitteilung zu machen, möchte dich gern kennen lernen. Würdest du heute oder morgen mit mir zu ihr gehen?“

Sie sah sehr überrascht aus.

„Deine Mutter — ist noch am Leben? Das wußte ich nicht,“ sagte sie rasch.

„Ja, Fees — nur mein Vater ist gestorben.“

„Und deine Mutter lebt nicht in deinem Hause?“

„Nein, Fees.“

„Aber hier in dieser Stadt?“

„Ja — draußen in der Vorstadt, wo sie schon immer gewohnt hat. Ich würde dich natürlich mit meinem Wagen abholen. Willst du mir den Gefallen tun?“

„Aber selbstverständlich, Hans! Du brauchst nur zu bestimmen, wann es sein soll. Hätte ich eine Ahnung gehabt, daß deine Mutter noch am Leben ist, so hätte ich dich selbst gebeten, mich zu ihr zu führen. Wann also soll es sein?“

„Wenn es dir recht ist, hole ich dich heute nachmittag kurz vor vier Uhr ab. Ich werde meiner Mutter Nachricht senden, daß sie uns um vier Uhr erwarten kann.“

„Es ist recht, Hans, ich werde bereit sein.“

Er verabschiedete sich und entfernte sich.

Als Fees mit der Hofrätin allein war, sagte dieser erstaunt:

„Ich habe nie von deinem Verlobten gehört, daß seine Mutter noch am Leben ist, er hat nie von ihr gesprochen, man hat sie auch nirgends gesehen. Ich weiß nur, daß seinem Hauswesen eine Haushälterin vorsteht. Wie mag es nur kommen, daß er nie von seiner Mutter gesprochen hat?“

Fees zuckte die Achseln.

„Er wird seine Gründe dazu haben, Tante Laura,“ erwiderte sie ruhig.

„Man weiß überhaupt wenig von Ritters Vorleben, von seiner Abstammung,“ fuhr die Hofrätin fort.

Fees hätte ihr ja sagen können, daß Hans Ritter der Sohn eines einfachen Handwerkers sei. Aber sie wollte es nicht. Die Tante hätte darüber wieder ein endloses Geschwätz erhoben, und das fürchtete Fees.

Zum Glück kamen Lorch und Bärchen nun wieder herein. Die Hofrätin wurde dadurch abgelenkt. Sie mußte ihren Töchtern doch eilig mitteilen, daß sie Vollmacht hatte, Fees Hochzeitsfest zu richten.

Mutter und Töchter begannen nun sofort zu beraten. Fees sah dabei, als habe sie gar kein Interesse dafür; sie enthielt sich jeder Aeußerung. Man achtete gar nicht darauf. Und da benötigte Fees die Gelegenheit, und zog sich in ihr Zimmer zurück. Jede Stunde des Alleinseins war ihr jetzt eine Wohltat.

Die eifrig beratenden Damen merkten ihr Verschwinden kaum. So wurde das Programm zur Hochzeitsfeier vollständig ohne die beiden Hauptbeteiligten festgesetzt.

6. Kapitel.

Fees wußte nicht recht, wie sie sich zu Hans Ritters Mutter stellen sollte. — Lange war sie im Zweifel, welchen An-

zug sie für den ersten Besuch bei der alten Dame wählen sollte.

Eine präventive Besuchstourette war vielleicht nicht am Platze. Es lag ihr im Gefühl, daß es angebracht sei, ihr nicht so ganz förmlich und zeremoniell entgegenzutreten. Sie wußte auch so gar nicht, welcher Art und welchen Wesens die alte Dame war. Hans hatte ihr gesagt, er stamme von einem schlichten Handwerker ab. War seine Mutter nun eine schlichte Frau geblieben oder hatte sie mit des Sohnes Aufstieg vornehme Mäuren angenommen? War sie am Ende nach Art ungebildeter Emporkömmlinge mit einem auffallenden Glanz umgeben? Dann nahm sie zu Fees sicher übel, wenn sie sich ihr zu Ehren nicht besonders feilich kleidete. Also hieß es, den goldenen Mittelweg wählen. Sie mußte in ihrer Erscheinung das Anbahnen familiärer Beziehungen und zugleich die nötige Feilichkeit betonen.

So wählte sie ein elegantes, aber schlichtes Tuchkleid mit kurzer, anliegenden Taille, dazu ein entzückendes Pelztoque mit gerade emporstehendem Reiterbusch, das wunderbar kleidam auf dem goldblonden Haar sah. Ihr Vater hatte ihr kurz vor seinem Tode dieses Pelztoque mit dazu passender Stola und Muffe geschenkt. Stola und Muffe und ein Reichenkrauz vervollständigten Fees Anzug.

(Fortsetzung folgt.)

(*) Die Viehseuche in Oedenburg! Dant der Dummheit, Faulheit und Gleichgültigkeit, mit welcher ein großer Teil der Oedenburger Wirtschaftsbürger der drohenden Seuchengefahr den Weg in unsere Stadt ebneten, ist es gelungen, die bösartige Maul- und Klauenseuche endlich auch nach Oedenburg zu verschleppen. Bisher mußten schon drei Viehschlachtungen vorgenommen werden, die Anzahl der erkrankten Tiere ist eine ziemlich große. Wer in den Wirtschaftsbürgerquartieren die Kunde macht, kann sich überzeugen, daß überhaupt keine Schutzmaßnahmen gegen die Verbreitung der bösartigen Maul- und Klauenseuche ergriffen worden sind. Es hat den Anschein, als wolle man mit Gewalt den ganzen Oedenburger Viehstand verschonen. Der Anfang ist gemacht. Sollen die Konsumenten für die Nachlässigkeit der Viehbesitzer durch neuerliche Verschärfung des Glendos bestraft werden? Hoffentlich gibt es eine entsprechende Strafsanktion für die Nachlässigen! Die Behörden werden die notwendigen Schutzmaßnahmen öffentlich bekanntgeben. Ueber die Nichtbefolgung dieser Vorschriften möge ein Gottesurteil walten: mögen sie selbst die Seuche bekommen, wie dies auch von Zeit zu Zeit bei Menschen vorkommen pflegt.

Wilde Scharlachfälle in Oedenburg. Am 23. und 25. d. M. fiel je ein Kind des Hilfsdieners der Oesterreichisch-ungarischen Bank, Drescher, der in der Stadt aufgetretenen Scharlach-epidemie zum Opfer. Diesmal sollen die Krankheitsanzeichen besonders schwer feststellbar sein.

Keine Preisermäßigung der Beleuchtung für öffentliche Angestellte. Die in Oedenburg wohnhaften öffentlichen Angestellten wandten sich an den Magistrat um eine 50%ige Ermäßigung des Preises für elektrische Beleuchtung, da sich die jetzige Monatsrechnung bei einer Beamtenfamilie auf zirka 180—200 Kronen stellt. Die vorgenommenen Berechnungen ergaben jedoch, daß in Oedenburg zirka 2000 Familien öffentlicher Angestellter und ebenso viele von Privatangestellten wohnen. Die Erfüllung der sonst jedenfalls gerechtfertigten Bitte würde also der Stadt monatlich rund 200 000 Kronen kosten. Die gestern abgehaltene gemeinsame Ansuchenkommission des kädtischen Munizipiums beschloß also der Generalversammlung vorzuschlagen, mit Rücksicht auf die trostlose Finanzlage der Stadt, die Bitte als derzeit unerfüllbar abzuweisen.

(*) **Wofür haben wir eine städtische Volksbibliothek?** So werden alle Freunde des Lesens fragen, die heute außerstande sind, die auf das rund Fünffachste gestiegenen Ladenpreise der Bücher zu erschwingen und die erdrückenden Alltagsorgen eines Neurodiers auf einige Stunden durch Lesen aus dem Bewußtsein vertreiben wollen. Das Lesen ist eine Art von Karfotischer Wirkung aus: es befreit vom schmerzlichen Empfinden der niederträchtigen Gegenwart. Dies ist übrigens auch der Hauptzweck aller Betätigungsmittel. Das Lesen trägt jedoch außerdem noch zur Weiterbildung bei und hat keine üblen Nachfolgen, falls die Lektüre richtig gewählt wird. Hier müßte auch auf Kosten gewisser materieller Rücksichten ein Wandel geschaffen werden. Die städtische Bibliothek ist bereits geordnet. Es darf also kein Hindernis für ihre Eröffnung geben. Mit einigem guten Willen läßt sich die Sache durchführen und wir hoffen, daß es an diesem guten Willen bei der Stadt nicht mangelt. Am Samstag wird eine Generalversammlung des Munizipiums stattfinden. Da könnte sich einer unserer Gemeinderäte durch Aufstellung der Bibliotheksfrage einen recht bedeutenden Verdienst um die Darbenden des Mittelstandes erwerben.

Unser Laubfrosch über das Wetter. Nach eingelassenen Meldungen aus den verschiedenen Teilen des europäischen Kontinentes kann die Kältewelle, die uns einen Vorgegeschmack des Winters

gibt, auf ein starkes Kältegebiet über Skandinavien und Finnland zurückgeführt werden, deren südlicher Ausläufer auch unsere Gegend berührt. Ein solcher Kältevorstoß um Allerheiligen ist übrigens bei uns fast zur Regel geworden; es folgt ihm meistens eine ziemliche Erwärmung, die oft bis nach Weihnachten andauert, was um so weniger zu wundern ist, als ja der astronomische Winter erst am 21. Dezember beginnt. Heute früh war der Luftdruck seit dem vergangenen Frühjahr der stärkste; das Barometer zeigte 771 Millimeter. Mittags war die Ableseung um 1/2 Millimeter geringer. Frühtemperatur + 2°, Minimaltemperatur der Nacht - 2°, Mittagstemperatur 16° Celsius im Schatten. Taupunkt um 8 Uhr früh 0°, um 1 Uhr nachmittags - 3°. Für morgen leichter Nachtfrost bei klarem Wetter in Aussicht.

Das Gold.

(Schluß.)

Als Kuriosum sei darauf hingewiesen, daß in Sowetrukland sich dieselbe Goldmenge auf den Kopf ergibt, wie im Durchschnitt der Erdbevölkerung auf einen beliebigen Menschen, ganz gleich, ob es ein westeuropäischer Großhändler mit seinen maximalen oder ein Fidschianulaner mit seinen minimalen Anforderungen ans Leben ist. In dieser Hinsicht herrscht also in Rußland (wenn die Goldangaben stimmen) eine erstaunenswerte Gleichheit.

Was uns anbetrifft, so ist uns in dieser Tabelle wohl der letzte Platz angewiesen. Da aber die Situation in den Nachfolgestaaten der Monarchie eine besonders komplizierte ist, so dürfen aus dieser Tatsache einseitig nur wenig Schlüsse gezogen werden.

An zweitletzter Stelle kommt Italien. Hier zeigt sich, wie wenig Einfluß die Goldbedeckung auf den Devisenstand ausübt. Italien hat, wie allgemein bekannt, einen beträchtlichen Notenumlauf. Auch die Produktionsverhältnisse dieses Landes sind keine rosigen. Demgegenüber muß zugestanden werden, daß ein großer Teil der Italiener vom wiederauflebenden Fremdenverkehr lebt und daher indirekt dem Staate fortwährend fremdes Kapital zuführt, da fast das ganze Land vom Ertragnisse der Fortführung der römischen Erbschaft und des gottbegnadeten Klimas lebt. Zwei Kapitalwerte, die Gold aufwiegen, ohne daß jemand seinen Finger zu rühren braucht. Diesem Umstande ist wohl auch der verhältnismäßig hohe Devisenstand zuzuschreiben. Die Italiener waren übrigens von jeher Glückspilze.

An drittlezter Stelle steht Deutschland, noch ein Fünftel unter dem Durchschnitt der Menschheitsquote. Wenn die deutsche Devisen steigt, so verdankt sie es der von aller Welt anerkannten Arbeitskraft des deutschen Volkes, die durch keine fremde Schikane gebrochen werden kann.

Auffallend ist, daß Argentinien an verhältnismäßigem Goldreichtum an erste Stelle gerückt ist; das Land ist jedoch zu wenig bedeutend, um am Welthandelsmarkte die ihm zukommende Rolle zu spielen.

Frankreich steht hier an dritter Stelle; würde sich der Devisenstand nach dem Goldreichtume richten, so müßte die französische Devisen eine der teuersten sein. Dies ist aber keineswegs der Fall. Das Land hat zu viel Rentner, zu wenig produktive Arbeiter. So lange sich dieses Mißverhältnis nicht bessert, kann sie die ganze Gloire am Devisenmarkte nicht aufwiegen.

Besondere Beachtung verdient auch der Umstand, daß die Vereinigten Staaten, deren relativer Goldreichtum geringer ist, wie der der Schweiz, an Goldübersättigung leidet. Die amerikanische Devisen steht besser als Gold, weil sie bei gleicher Sicherheit leichter transportabel ist, als Jenes.

Die hier vorgebrachten Daten und Betrachtungen bezwecken in erster Linie

das Interesse für volkswirtschaftliche Fragen in unseren Lesern zu wecken. Gerade für uns ist es von besonderer Wichtigkeit, daß jeder Einzelne sich über die Wege ins Reine kommt, die unser volkswirtschaftliches Leben wählen muß, um wieder der Gesundheit näher zu kommen. Auch hier tritt die Tatsache klar hervor, daß nur die gesteigerte Produktion, nicht das Gold in den Kassen, für die Hebung des allgemeinen Wohlstandes maßgebend ist. Auch aus diesen Zeilen ruft uns eine Stimme entgegen: „Verzage nicht. Arbeit!“

Letzte Nachrichten

Türkische Bolschewiken als Seeräuber.

W. Bern, 26. Okt. Die „Nouvelle Correspondence“ berichtet aus Konstantinopel: Nach einer amerikanischen Meldung sind die türkischen Bolschewiken in den Regionen des Schwarzen Meeres sehr tätig. 600 türkische Bolschewiken, geführt von Osman Aga, der großen Einfluß besitzt, kamen kürzlich in Trapezunt an, nachdem sie zahlreiche Dörfer verwüsteten und die Bauern gebrandschatzt hatten. Von Rußland sind 30 bolschewistische Agenten eingetroffen, um mit Osman Aga zusammenzuarbeiten, der ein großes Heer aufstellen will, mit dem er nach Weizung von Mustafa Kemal Pascha in Transkaukasien eindringen soll, um Baku, Kars und Ardaban zu besetzen. Nach einer Agenturmeldung hat die außerordentliche Kommission von Moskau acht amerikanische Staatsbürger unter der Anklage verhaftet, an einer gegen die Sowjetregierung gerichteten Verschwörung teilgenommen zu haben. Gegen sämtliche Verhaftete soll das Todesurteil ausgesprochen werden.

Rußlands schwierige Lage.

W. Rotterdam, 26. Okt. Trozki erklärte, wie Londoner Blätter melden, in einer kürzlich vor Arbeitervertretern gehaltenen Rede, daß er fürchte, daß die wirtschaftliche Ernährungskrise noch 3—4 Jahre dauern werde, bis der wirtschaftliche Aufbau, der durch die vollständige Zerstörung des Transportwesens und durch die äußerst mangelhafte Einfuhr wichtiger Maschinen lahmgelagert sei, vollendet sein werde. Diese Erklärungen Trozki haben selbst bei seinen Anhängern große Bestürzung hervorgerufen.

Die Zerreichung Tirols.

W. Innsbruck, 26. Okt. Aus dem Landhause wird heute mitgeteilt: Der internationale Grenzregulierungsausschuß hat die Entscheidung über den Verlauf der österreichisch-italienischen Staatsgrenze im Reschenbeider und bei Sillian endgültig getroffen. Der Grenzregulierungsausschuß hat sich einstimmig für die Gemeindegrenze zwischen Reschen und Nauders als künftige Staatsgrenze entschieden. Die Gemeindegrenze verläuft im allgemeinen um ein geringes nördlicher als die im Vertrage verzeichnete Linie. Diese Grenzführung entspricht vollkommen den Wünschen der Gemeinde Nauders. Was die Grenze im Mustertal betrifft, so verläuft sie von Marktsitztele fort zuerst dem Laufe der Gemeindegrenze zwischen Immerwillgraten und Winnebach, dann nahe zur Helmspitze der Gemeindegrenze zwischen Winnebach und Arnbach folgend. In der Talsohle bei der Ueberziehung der Drau soll eine kleine Verschiebung gegen Westen, also zugunsten Oesterreichs stattfinden, um eine dort bestehende, für den wirtschaftlichen Verkehr notwendige Brücke noch für das österreichische Gebiet einzubeziehen. Dagegen greift auf dem Gipfel des Helm eine kleine Verschiebung zu Oesterreichs ungunsten Platz, die leider zur Folge hat, daß das der Alpenvereinssektion Sillian gehörende Schutzhause auf dem Helm auf die italienische Seite fällt.

Offener Sprechsaal.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Erschienenen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Oedenburg, 26. Okt. 1920.

Erklärung!

Das Fleisch notgeschlachteter Tiere aus den verseuchten Bezirken darf laut Verfügung der Veterinärbehörde nur mittels eines eigenen, innen mit Blech ausgeschlagenen Wagens transportiert werden. Da auch ich Besitzer eines derartigen Wagens bin, wurde ich seitens des Militär-, sowie seitens des Großschlächters Michael Kraus ersucht, ihm diesen Wagen zur Verfügung zu stellen. Damit die Seuche nicht verschleppt werde, willfahrte ich diesem Ansuchen. Da dieses Fuhrwerk jedoch meine Firmenaufschrift trägt, wird irrtümlicherweise angenommen, daß das darin transportierte Fleisch notgeschlachteter Tiere für mich bestimmt ist. Ich stelle demgegenüber wiederholt und auch an dieser Stelle fest, daß ich keinerlei notgeschlachtetes Fleisch verarbeite und in meinen Geschäftslokale nur erstklassiges Fleisch zur Ausbrotung gelangt.

Adolf Schneeberger
Fleischhauermester.

Gericht

Die Affäre der Sternmühle.

(*) Seit Wochen dauert nun das Verfahren gegen den Pächter der Sternmühle wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten. Die zähe Konsequenz, mit welcher Polizeirichter Dr. Miksa den verworrenen Fall behandelt, führt sichtlich zur völligen Klärung aller Fragepunkte, jedoch ist es fraglich, ob die Schöpfung des Urteiles bereits in der nächsten Verhandlung möglich sein wird. Bei der heutigen Verhandlung wurde vorerst die Rolle des Eijsbahnpersonales bei der Schwärzung der 30 Säcke Mehl nach Oedenburg im Wagon der Oedenburger-Appropriierung festgestellt. Der Gütermanipulant in Echterhaza deponierte für den Frachtgüteraufseher ungünstig. Am fraglichen Tage und zum einzig möglichen Zeitpunkt, zwischen 5 und 6 Uhr abends, als die Verladung des inkriminierten Mehles erfolgen mußte, war der Frachtgüteraufseher Kollár noch in der Nähe des Wagons, der vom Gütermanipulanten schon vorher auf den Inhalt geprüft wurde.

Der Sachverständige, Anton Budai gab an, die Mühle am 8. September kontrolliert zu haben. Er fand, daß das Getreide damals zwar etwas angezogen hat, jedoch gutes Mehl geben mußte.

Der Sachverständige, dipl. Oekonom Stefan von Totsch, Wirtschaftspräsident der G. O. A., gibt seiner Vermutung Ausdruck, daß dem Mehle der Anteil an Feinmehlgehalt (rozilán) entzogen wurde. Dieses entwertete Mehl bekam dann die Stadt. Der Feinmehlentzug ist bis zu 8 Prozent möglich, wodurch im Rest mehr Kleie übrig bleibt, als es der 82prozentigen Ausmahlung entsprechen würde.

Der Sachverständige, Mühleninspektor Eugen von Takáts aus Kapuvár bestätigt die Angaben des Angeklagten, daß das Getreide im Monate September sehr häufig feucht und muffig war und daher bei einer vorschriftsmäßigen Ausmahlung bis 82 Prozent ungenießbares Mehl liefern mußte.

Die Verhandlung wurde dann auf den 28. d. M. vertagt, damit bis dahin das an den Oedenburger Bahnhofrestaurateur gelieferte Mehl ebenfalls untersucht werde, um einen eventuellen Zusammenhang des Ursprunges mit dem städtischen Mehl feststellen zu können. Auch der Leiter der Lebensmitteluntersuchungsstation, Professor Németh, wird als Zeuge vernommen werden.

Fruchtsäcke und Sackbänder, so auch wasserdichte Wagen- und Tristenplachen sind zu haben in der Teppich-, Vorhang- u. Kotzenhandlung **Gustav Schöll's Nachfolger Géza Bánfi** Sopron, Grabenrunde 109. 7-; 8- und 9-er Seidengaze für Mühlen

„Liebesrausch.“

Der gestrige Premiertag brachte uns nach langen Wochen eine, so an der Temperatur des Theater...

Die Hauptrollen lagen in den Händen der gefeierten, besonders liebreizenden Primadonna Nelly...

Was die Dekorationen der drei Akte und das Aufgebot an reich komponiertem Chorpersonal betrifft...

Volkswirtschaft

Oesterreichisch-Ungarische Bank.

Wien, 26. Okt. Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Kundmachung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank...

Budapester Schlussturse.

Table with exchange rates for Budapest: Ung. Kredit, Oesterr. Kredit, Kina, Salgotarjan, Südbahn, Staatsbahn, Markt.

Wiener Schlussturse.

Table with exchange rates for Vienna: Oesterr. Kredit, Kina, Salgotarjan, Südbahn, Staatsbahn, Markt, Franz. Francs, Engl. Pfund.

Züricher Schlussturse.

Table with exchange rates for Zurich: Budapest, Wien, Berlin, Neaport, Mailand, Zürich.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Paintner. Herausgeber, Druck und Verlag: Röttig-Romwalter Druckerei- & G.

Als besteingeführte, altrenommierte Eisenhandlung

Friedrich Langs Nachfolger Oedenburg, Grabenrunde 65. Telefon 114.

Die altbewährten Schwefel-, Eisen- und Lithionquellen des Kurortes Bad Ischl werden mit vorzüglichem Erfolg bei Rheumatismus, Gicht, Gelenksrheumatis, Nierentum, Magen- und Darmkatarrhen, Nieren- und Blasenleiden, sowie bei Herbschwäche gebraucht.

Nachdem im Laufe des vergangenen Sommers die Bettwäsche und die Leintücher verschwunden sind, werden die Bedegete aufmerksam gemacht, daß sie Bettzeug und Leintücher mitzubringen haben.

Kleiner Anzeiger

Zu verkaufen. Annehmbarer Gelegenheitskauf, solange der Vorrat reicht. Zigarettenhüllen, Planc Nr. 3, aus feinstem Bergpapier...

Zu mieten gesucht. Zimmer, möglichst mit Küche in der Umgebung von Oedenburg gesucht. Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle Grabenrunde 72.

Stellengesuche. Junger Mann, absolvierte vier Mittelschulklassen, versteht die Buchhaltung, ist der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig...

Zu kaufen gesucht. Meinem Familienhaushalt zwei Zimmer, Küche und Zubehör, mit Feld, zu kaufen gesucht. Adressen in der Geschäftsstelle Grabenrunde 72.

Offene Stellen. Arbeiterinnen werden sofort aufgenommen in der „Empromia“ Zigarettenhüllen- und Zigarettenplaten-Fabrik O. Forster, Oedenburg.

Tägliche Bürokräft gesucht. Bewerber müssen perfekt deutsch schreiben können, mündlich schreiben können. Offerte unter „Bürokräft“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Elektro-Bioskop Oedenburg, Ch.-Lacknergasse. Programm vom 26. bis 29. Oktober 1920.

TOSCA. Tragödie nach dem Roman von V. Sardou, mit Francesca Bertini und Gastav Serena, dem Darsteller des „Petronius“ in „Quo Vadis“ in den Hauptrollen.

Strümpfe in allen Modelfarben, Herren- und Damenwäsche, Seidenstoffe, Strümpfe für Kleider, Blusen, Leibchen, Schürzen, Kravatten in größter Auswahl bei Fischer Mihály Grabenrunde Nr. 56.

Schrotmühle

Steinmetzplatz Nr. 4. (Gegenüber dem Privatkrankenhaus.) Schrot- und Mahisteine liefert prompt, billig und raschest. Erste westungarische Kunstmühlstein-Unternehmung für künstliche Schrot- und Mahisteine Leopold Schmid jun. & Co. Post: Rohrau bei Bruck a. d. Leitha (Nädiget-Parndorf).

Reparaturen und Neuwicklung von Elektromotoren und Dynamos jeder Stromart und Grösse samt Apparaten. Erzeugung von neuen Kollektoren. Elektrische Kocher, Rechauds- und Bügeleisen-Reparaturen werden tadellos und raschest ausgeführt. Einrichtung elektrischer Licht- und Kraftanlagen jeder Grösse. Elektro-Spezial-Werkstätte JOHANN SCHILLING Sopron, Patschygasse 20. :: Telephon 347.

Schuhwaren-Verkaufsniederlage Sopron. Grosse Auswahl in Luxus- und Abend-Schuhen für Damen, prima Chevreaux- und Box-Schnürstiefeln für Herren. Feinste Goodyear-Ausführung. — Engros und endetail. Geschäftsstunden vormittags 10-12, nachmittags 3-5. N. Altstadt, Esterházygasse Nr. 7, I. Stock. Telephon 464.

Prima trockenes Blankleder zu haben bei R. Grohmann, Kismarton, Deák Ferenc-utca 54. Inserate „Oedenburger Zeitung“ haben sicheren Erfolg

Lebens- und Aussteuer-Versicherungen. :: Versich.-Ges. Fortuna. Auskünfte: HAHNENKAMP & KRAMER. Ist Ihre Schwiegermutter bissig? Dann verkaufen Sie bei uns Ihre falschen Zähne, da wir für diese, sowie für Brillanten, Bruchgold, Quecksilber, Platin usw. Höchstpreise zahlen.

Weinpumpen. Hebelpumpen, Elektromotorpumpen, Armaturen für Weinschläuche, Weinschläuche, Weinpressen. Altbewährte, fortlaufend verbesserte, erstklassige Ausführung. S. Heinrich Maschinenfabrik :: Wien XIX., Heiligenstädterstraße Nr. 44-48.

MÖBEL. In allen Preis- und Stilarten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in grösster Auswahl zu haben mit Garantie im Möbelwarenhause Leopold Kopstein :: Oedenburg Grabenrunde Nr. 62. Telephon Nr. 339. Inserate haben nur in der „Oedenburger Zeitung“ Erfolg!